

Hermann Walz / Musikalische Vortragslehre

Musikalische Vortragslehre

von

Hermann Walz

Mit zahlreichen Notenbeispielen



Berlin-Lichterfelde
Chr. Friedrich Vieweg G. m. b. H.

ISBN 978-3-663-00799-9 ISBN 978-3-663-02712-6 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-663-02712-6

Copyright 1936 by

Chr. Friedrich Vieweg GmbH, Berlin-Lichterfelde

Printed in Germany

Druck von J. W. Gadow & Sohn GmbH, Hildburghausen

Hermann Abendroth
dem großen Künstler und Musikerzieher
zugeeignet

Vorwort

Eine musikalische Vortragslehre wird im allgemeinen für eine Disziplin gehalten, die sich ein Unmögliches zum Ziel setzt, und die also auch ein Unmögliches verspricht. Diese Eigenschaft hat sie aber schließlich mit jeder Kunstlehre gemeinsam. Denn nichts in der Kunst ist lehrbar im Sinn einer Lehre des exakten Wissens! Alles hängt bei einer Kunstlehre von bestimmten Voraussetzungen ab, vor allem vom Vorhandensein eines gewissen Kunst-Sinnes auf seiten des Lernenden. Wer sich aber bewußt ist, in welchem Maße der Kunstsinne entwickelbar ist, ja, daß er in den meisten Fällen überhaupt erst geweckt und gepflegt werden muß, um sich offenbaren zu können, sogar, daß in vielen Fällen besonders tiefer Begabung dieser Wurzelsinn erst von ihm unterdrückenden Hemmungen befreit werden muß, der weiß auch, daß eine Kunstlehre von entscheidender Bedeutung sein kann! Und gar dort, wo es sich um die Erziehung des gesamten Volkes zur und durch Kunst handelt, ist eine Kunstlehre überhaupt die Voraussetzung des Erfolges!

Eine musikalische Vortragslehre kann nun keine andere Aufgabe haben als die, einerseits in der Seele des Kunstwerkes, andererseits in der Seele des Musizierenden zu lesen und zu forschen, um dort womöglich all jene großen und kleinen sachlichen und persönlichen Eigentümlichkeiten des musikalischen Vortrages aufzudecken und der Allgemeinheit zugänglich zu machen, die sonst nur im Besitz der allerbesten Künstler zu sein pflegen. Diese Aufgabe lösen zu wollen, scheint auf den ersten Blick und nach den Erfahrungen auf diesem Gebiet nichts anderes als eine Utopie zu sein! Es sei denn, es würden Mittel und Wege aufgedeckt, die ganz anderer Art und Richtung sind, als bisher bekannt waren! Und in der Tat waren denn auch die Schaffung und Aufdeckung neuer Mittel und Wege pädagogischer Art die Voraussetzungen zum Aufbau vorliegender Vortragslehre!

Richtungsgebend und grundlegend konnten einzig die Anschauungen der großen schöpferischen und reproduzierenden Meister sein! Sind auch nicht gerade zahlreiche belegte Äußerungen der Meister vorhanden, so genügten sie doch, um zu zeigen, daß die allgemeine pädagogische Erkenntnis vom

Wesen des musikalischen Ausdruckes zumindest als ungenügend bezeichnet werden muß. Auf Grund dieser Äußerungen unserer Meister finden sich in vorliegender Vortragslehre vier neue Zweigabteilungen der Musiklehre:

1) Die Lehre von der inneren Artikulation (neben der Lehre von der bereits bekannten äußeren Artikulation).

2) Die Lehre von der normalen, verschärften und gemäßigten Rhythmik und Dynamik.

3) Die Lehre vom Wesen der Begleitung.

4) Die Lehre von den akustischen Täuschungen.

Hand in Hand mit diesen Erkenntnissen objektiver Art muß die Schulung subjektiver Art einsetzen, die eigentliche Aufgabe der Vortragslehre. Diese kann nur in der Weckung und Bildung des Gehöres für Ausdrucksvorgänge bestehen. Neben der Übung in Ausdrucks-Improvisationen (Schaffung möglichst zahlreicher und verschiedenartiger Ausdrucks-Möglichkeiten durch den Schüler!) steht aber die Einführung in die Erfordernisse des Stils und der Stilarten, also die Auswahl unter den gegebenen Möglichkeiten des Ausdruckes! — In der Bildung der Ausdrucksmöglichkeiten dürfte der Hauptwert einer Vortragslehre zu suchen sein, da diese vom Schüler selbständige Tätigkeit, eigenes Belauschen und Erlauschen, eigenes Gestalten und schließlich eigenes Einfügen in die Forderungen des Stils mit sich bringt! Die damit einsetzende Schulung des inneren Hörens weckt in ganz anderem Maße den Musiksinn und das Verständnis für die Inhalte unserer Musikwerke als jede andere Disziplin. Und wenn Richard Wagner betonte, daß „das unsichtbare Band, welches die verschiedenen Lehrzweige (der Musik) vereinigt, immer nur in der Tendenz des Vortrages wird zu finden sein dürfen“ (Bericht an den König von Bayern 1865) und sogar forderte, daß der führenden Musikhochschule keinerlei technische Aufgaben gestellt werden, sondern daß ausschließlich die Disziplin des Vortrages der eigentliche Lehrplan sein solle, so stellte er damit eine ideale musikerzieherische Forderung auf, die freilich pädagogisch-praktisch angreifbar ist, (da eine Vortragschulung mit der technischen Entwicklung des Schülers Hand in Hand gehen muß!), die aber für unsere heutige Musikerziehung genau so richtungweisend ist, wie sie es vor nunmehr über 70 Jahren hätte sein können, wenn eben eine praktisch brauchbare Disziplin des musikalischen Vortrages vorhanden gewesen wäre!

Vorliegende musikalische Vortragslehre versucht nun, diese Lücke auszufüllen. Es ist aber ohne weiteres klar, daß eine solche Lehre mit

der stets vorwärtsschreitenden Kunst selber die Eigenschaft gemeinsam haben muß, nie still zu stehen, also auch niemals fertig und abgeschlossen zu sein! Verfasser richtet daher an alle Musikerzieher die Bitte um Mitarbeit. Kurzgefaßte Mitteilungen über Unterrichtsbeobachtungen, Erfahrungsergebnisse, Verbesserungsvorschläge usw. sind herzlich willkommen!

Krefeld, im Juni 1936.

Hermann Walz

Inhalts-Übersicht

Ausdrucksentwicklungen in den Worten eines Liedes	9
Lied und Liedweise	11
Verwicklungen der Ausdruckskräfte. Empfindlichkeit des Ohres . . .	15
Der Stil als Führer in der Vortragsgestaltung	23
Vom Sinn und Wert der Begleitung.	34
Artikulation und Phrasierung. Wandlungen im Ausdruck.	42
form als Ergebnis inneren Geschehens	52
Polyphonie	53
Wagners „Melos“ und Tempobegriff	62
Die Romantik als Ausgangspunkt für eine Vortragsschulung	68
Auffassung und ihre Grenzen. — Selbstkritik	71
A n h a n g : I. Technik und Ausdruck	76
II. Beispiel einer praktischen Gestaltung des Unterrichts im musikalischen Vortrag	77